

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Anzeigengepreis: für die 6 gelbpatierte
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pf.
Reklamezeile 25 Pf.

10. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Der Bürgermeister, *W r z b ä c h e r*.

Die Polizei-Verwaltung. *W r t s b ä d e r*

Казахские Новости.

Vor einem Jahre.

3011.

Der Zweck ist, reine Futurware zu verbieten und die Zufuhrver-
bahrung zu beschränken. Danach werden zwar Ausnahmen, son-
stige zur Fortbeschäftigung von Arbeitern unbedingt notwendig
Zwecksein festgestellt werden mag, nicht auf den Verkauf, son-
dern auf die Zufuhrver-
bahrung zu beschränken.

Wiesbaden. Wegen die ungeschäftigten Angriffe aus Kreisen der Bürgerchaft gegen die Stadterhaltung und um b. deren gegen den Oberbürgermeister Gläuling — Angriffe, die bezüglich der Verlorung der Kurgäste mit Fleiß leider aus dem Preise Raum gegeben hat — nimmt der Regierungsräth der Defensivität Stellung. Er erklärt wörtlich: „Wie die verantwortlichen Stellen unter Führung des Oberbürgermeisters schweigenen Boge Herr geworden sind, als im Frühjahr die e. unersatteten großen Zirkeln von Kurgästen sich Anapheit g. in den Rahrmitteln heransetzte, auf weiche die Fremde ihrem Wohlthun bei uns in erster Linie Wert legen und verdient die allergrößte Anerkennung. Es ist der Initialität städtischen Verwaltung, die ich aus wärmste an zuständiger befürwortet habe, zu verhandeln, daß die Reichhaltigkeit für Fremden besondere Fleischmengen vorgenommen hat. wodurch war es möglich, den Kurgästen eine größere Menge zuzuführen als den Einheimischen. Dies nur aber ein Beispiel für die Gerechtigkeit, wenn anders nicht die schwersten wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich im Sommer in Genußnahme

DermiSoftes.

Ein schwerer Unglück auf der Obersee.

Berlin. Die Morgenblätter bringen erschütternde Einzelheiten über das Bootunglück auf dem Vangersee bei Grünau, wobei der Dampfer „Hindenburg“ der Reederei Ribbing das Motorboot „Lina“ quer durchschmitt, jedoch das Boot augenblicklich sank und nur der Bug einige Zeit aus dem Wasser hervorragte. Das Motorboot fahte 50 Menschen und war voll besetzt. Die Mehrzahl der Fahrgäste waren Frauen und Kinder, die sich über die hier ziemlich breite Dämme hinüberlegen lassen wollten. Der Führer des Motorbootes glaubte, an dem Dampfer noch vorbeikommen zu können. Da hellen schauerliche Schreien aus. Sämtliche Anwesenden des Motorbootes fielen ins Wasser. Es war ein schreckliches jammerndes Durcheinander. Herbeieilende Ruder und Segelboote taten ihr Bestes. Immerhin dürrten 20 Personen ihr Leben verloren haben. Nach der Taglichen Rundschau nennt ein Augenzeuge das Verhalten des Dampfers „Hindenburg“ eigenartig. Der Dampfer war 200 Meter hinter der Unfallstelle zum Stoppen gekommen und dann ruhig liegen geblieben. Die Kapitän des Dampfers, Annulder, bezeichnet den Führer des Motorbootes, wie auch mehrere Passagiere des Dampfers befristete, als den allein Schuldigen. Dieser, ein 16jähriger Junge namens Watz, ist ebenso wie sein Vater, der Besitzer des Bootes, der in Augenblick der Katastrophe mit dem Einfassieren beschäftigt gewesen sein soll, ertrunken.

Die Seelenzahl Kölns betrug am 1. Juni 656 740.

Kassel. Wenige Tage nach seiner Verlobung kürzte sich der hier auf Besuch weilende Oberleutnant Ange aus Dresden aus dem Fenster seines Zimmers. Er starb nach kurzen Augenblicken.

In Rod ad. W. wurde das 4jährige Wästhchen des Weg-
wärters Buhlmann von einem wütenden Hahn überfallen. Der
Hahn haßte dem Kinde ein erhebliches Loch in den Hinterkopf u
klaterte sich dabei mit einer Beize in dem einen Auge so tief ei
n, daß dieses in der folgenden Klinik entfernt werden mußte. D
Hahn wurde geschloßet und getödtet. Beim Essen blieb dem Da
des Kindes ein Knochen im Halse stecken, der erst vom Arzt entfer
werden konnte.

Berlin. Der im Hauptquartierbericht genannte Leutnant Höhlendorf, dem vom Kaiser für das rechte von ihm abgeforderte feindliche Flugzeug der Pour le mérite verliehen wurde, ist ein geborener Brandenburger und mit seiner Familie seit langen Jahren in Berlin ansässig. Er war vor dem Kriege Konstruktions- und Flugzeuglehrer bei den Union-Flugzeugwerken in Teltow und durch seine Sturz- und Schleifenflüge in weiten Sportkreisen bekannt geworden. Bei Ausbruch des Krieges meldete er sich freiwillig.

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommergebiet haben unsere Gegner nach ihrer verlustreichen Niederlage des vorhergehenden Tages gestern auf größere, einheitliche Angriffe verzichtet müssen. Einzelne Teilvorstöße sind mühselos abgewiesen oder schon im Entstehen unterdrückt worden. Bei Säuberung eines Engländerneffes im Joureau-Wäldchen machten wir einige Duzend Gefangene und erbeuteten 9 Maschinengewehre. Die heftigsten Artilleriekämpfe wurden mit Unterbrechungen fortgesetzt.

Nördlich von Maiffes (Champagne) blieb heute in der Frühe ein französischer Angriff auf schmaler Front ohne Erfolg.

Beiderseits der Maas steigerte sich die Artillerietätigkeit zeitweise zu größerer Heftigkeit. Gestern früh und heute nacht scheiterten feindliche Angriffe im Frontabschnitt von Fleury. Eine unserer Patrouillen nahm in der französischen Stellung nordöstlich von St. Die 14 Mann gefangen.

Der Flugdienst war Tag und Nacht beiderseits sehr tätig. Mehrfache feindliche Bombenangriffe haben nur geringen militärischen Schaden angerichtet, teilweise aber unter der Bevölkerung Opfer gefordert, so in Laon, wo eine Frau schwer verletzt und drei Kinder getötet wurden. Unsere Gegner verloren 7 Flugzeuge im Luftkampf und zwar 4 südlich von Bapaume und je eines südöstlich von Arras, westlich von Comblès und bei Roye. Leutnant Wintgens hat seinen 18. und 11. Leutnant Höndorf seinen 10. Gegner außer Gefecht gesetzt. Se. Majestät der Kaiser hat seiner Anerkennung für die Leistung des Oberleutnants Freiherrn von Althaus, der bei Roye Sieger über einen französischen Doppeldecker blieb, durch Verleihung des Ordens „Pour le mérite“ Ausdruck verliehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Straße Elna—Kellau trocknen Brandenburgische Regimenter weiter den starken russischen Massenangriffen, die am Nachmittag wieder aufgenommen und bis spät in die Nacht fortgesetzt wurden; sie sind sämtlich unter den schwersten Verlusten für den Feind zusammengebrochen.

Von der übrigen Front sind Ereignisse von Bedeutung nicht zu berichten.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Sonntag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meere und der Aisne haben in einzelnen Abschnitten lebhaftere Feuerkämpfe stattgefunden. In der Gegend von Nidebourg ist eine starke, feindliche Erkundungsabteilung abgewiesen worden.

Zwischen Aisne und Somme kam es nach tagsüber gesteigerter Artillerietätigkeit abends und nachts erneut zu Infanteriekämpfen an der Front Thiepval—Guilleumont. Die hier angestiegenen englischen Angriffe blieben, trotz rücksichtslosen Einsatzes an Menschen, erfolglos. Bei und westlich von Pozières, am Joureau-Wäldchen und am Waldbrande von Longueval führten sie zu heftigen Nachkämpfen. Zwischen Guilleumont und der Somme wurden Angriffsversuche des Gegners bereits in den Ausgangsgraben durch Sperrfeuer erstickt. Südlich der Somme folgten dem zeitweise sehr starken, von uns in gleicher Weise erwiderten Feuer nur vereinzelte französische Vorstöße, die mißlangten. Es sind über 100 Gefangene eingebracht, darunter einige Offiziere.

Im Maasgebiet Artilleriekämpfe von mehrfach großer Stärke.

Ostlich des Flusses wurden im Abschnitt von Fleury feindliche Handgranatentrupps, im Bergwalde (nördlich der Feste Tonnans) Erkundungsabteilungen abgewiesen. Südlich von Damloup gewannen wir in Richtung des Schöfils Dicourt Gelände, machten Gefangene und Beute.

Einsame Seelen.

Roman von B. v. d. Sanden.

(7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.)
Hun? riefen Diane und Prinz Chlodwig aus einem Munde.
Es ist schrecklich, schrecklich, rief er, in einen Sessel sinkend, hervor.

Eine Ahnung hatte die Fürstin — sie klammerte sich an den Tischrand, aber ihre zitternden Lippen brachten kein Wort hervor. Auf des Prinzen Frage erzählte Gunttram, Soldat erst in jungen, abgerissenen Sägen, dann zusammenhängend den ganzen Hergang.
Er blieb, und Du klopst ihn allein? rief Diane. Mein Gott, Gunttram, wie ist das möglich! Weshalb bleibst Du nicht und schickst einen Boten?

Ich glaube es Dir schuldig zu sein, selbst zu kommen. Aber das ist doch eine übertriebene Rücksicht! rief sie. Ich gehe sofort zu ihm, Menschlichkeit und Dankbarkeit erfordern es.
Du? Mitten in der Nacht? Aufsum!

Ja, ich gehe, auf der Stelle.
Aber ich fühle mich wirklich zu angegriffen, um mich noch einmal solchen schauerhaften Erregungen auszuliefern, und ich kann auch niemand herbei rufen, entgegnete der Fürst. Allein zu gehen aber verbiete ich Dir.

Wenn es sich darum handelt, einem edlen Menschen in seiner Todesstunde nahe zu sein, verleihe ich seine letzten Wünsche zu hören, dann gehe ich trotz Deines Verbotes, rief sie, ihn mit flammenden Blicken mahnend.

Diane soll nicht allein gehen, Gunttram, ich werde sie begleiten, sagte der Prinz ruhig. Da Du niemand herbei rufen kannst, lege ich mit leisem Spott hinzu, so überlaß es mir, Deine Frau zu beschützen. Hingehen muß sie.

Ich danke Dir, Onkel Chlodwig, rief die Fürstin. Bitte, fahre für einen Wagen.

Was der alte Prinz seinem Reffen noch gesagt hat, als beide allein waren, erfuhr niemand, jedenfalls sollte dieser seiner Frau keinen Widerspruch mehr entgegen.

Als Fürstin Diane, in einen großen, dunklen Mantel gehüllt und einen leichten Seidenhut auf den Kopf geschlungen, das Treppenhause betrat, trat ihr Prinzessin Beate in einem reizenden Regillage aus rosa Seide entgegen; sie hatte von der Kammerfrau alles erfahren.

Du willst zu ihm, Diane? raunte sie der Fürstin zu. Ich bitte Dich, das ist doch kein Wagh für Dich.
Mein Wagh ist immer da, wohin Pflicht und Menschlichkeit mich rufen, entgegnete ihr Diane fest.

Die Stadt Mühlheim in Baden und in der Höhe gelegene Dörfer wurden gestern von einem französischen Geschwader mit Bomben belegt. Wir haben zwei der feindlichen Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und den Angriff sofort mit schwerem Feuer auf die Stadt Belfort beantwortet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Riga wurde spät abends ein feindlicher Angriff im Sperrfeuer zum Scheitern gebracht.

Uebergangsversuche der Russen über den Sigt bei Zahalka (südwestlich von Decetecja) wurden durch deutsche Batterien verhindert.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Sie kommen nicht durch!

Deutscher Soldatenerfahrungen kommt wie in den ersten Wochen des Krieges. Offiziere erzählen, daß ihre Leute sich schon während des Truppenmarsches auf die Brustwehr des Grabens legten, damit sie feindlichen Heberforschungen zuvorkommen könnten. Unsere Verbundenen bringen aus dem Tode des Gefechts die Versicherung mit: Sie kommen nicht durch! So wird von der Westfront berichtet. Immer wieder betonen englische Berichterstatter, mit welcher Hartnäckigkeit namentlich die gefährlichsten deutschen Nachschubgeschwader bis auf die letzte Kampflinie kämpften. Briefe gelangener Engländer schildern die furchterlichen Verluste der Engländer in beweglichen Darstellungen. Russische gefangene Offiziere erzählen, daß die Verluste der Russen schon eine zwei- bis dreimalige Ergänzung vieler Truppenteile nötig gemacht haben. Derartige Feststellungen bieten jeder flüchtige Blick in die Zeitung, täglich können sie durch Mitteilungen derselben Art ergänzt werden, die in Ergänzung der offiziellen Heeresberichte zeigen, daß das Verhältnis von Kräften, Führung, Geist der Truppen und Leistungsfähigkeit zwischen uns und unseren Feinden unverändert daselbst bleibt, und unverändert dasselbe Ergebnis ergibt: außerordentlich viel schwerere Verluste bei den Feinden, denen die ungeheuerlichen Verluste abgezogen werden, hoffnungslos. Wollten sie schon im Beginn verteilten Planes der großen gemeinsamen Offensive. Wenn man Tag für Tag die Heeresberichte der Kriegführenden nebeneinanderlegt, bestätigt sich auf der Karte, daß in wochenlangen Kämpfen, deren geradezu hoffnungslos Charakter die feindlichen Kriegsergebnisse, Gefangenenbriefe und Gefangenenausagen bestätigen, unsere Front unerschütterlich ist. Zum fundierten Bilde ist der vündliche Beweis geliefert, daß die Uebermacht der Zahl und die Entschlossenheit aller auch der raffiniertesten technischen Kriegskunst nicht nur den Schachmatt um die Mittelmächte nicht durchdringen, sondern auch ihrer Führung nicht die Freiheit der Entschlüsse einwinden kann. Ein so kluger, wohlunterrichteter, objektiver und angelegener neutraler Beobachter, wie der amerikanische „Allgemeine“, sagt nicht mehr zu leugnende Tatsache in die Worte: „In meinem Telegramm habe ich den Gegenstand zwischen den 115 Millionen weißen Bewohnern der Mittelmächte und den 670 Millionen Bewohnern des Britischen Reiches, Russlands, Frankreichs, Italiens und der übrigen Verbündeten hervorgehoben, indem ich betonte, daß, falls die Intelligenz und die intelligenteste Anwendung der physischen Kraft gleich wären für Schwarze, Braune, Weiße und Weiße, die Lage Deutschlands und Österreich-Ungarns hoffnungslos sein würde. Der Sachverhalt ist indes der, daß die wissenschaftliche Hebung, Baierlandshebe, Einigkeit und Solidarität der deutschen Rasse, ihre Zentralisation, ihre geistigen Vorzüge ihr seit zwei Jahren das Uebergewicht geben über den an Zahl übermächtigen Feind. Da sie das Uebergewicht auch ferner behalten, wird in den nächsten Wochen entschieden werden.“ Man kann hinzusetzen: Eine solche Steigerung des Aufgebots an Menschen ist für unsere Feinde nicht mehr möglich, es müßten denn die Engländer und Franzosen die großen Massen aus ihren Tropenwäldern auf uns loslassen. Die Steigerung des politischen Druckes auf die ohnmächtigen, weil nicht in energischer Willenseinheit und Freiheitsliebe unter Führung Amerikas sich vereinigen Neutralen wird von England gewiß versucht, kann aber nicht so gestaltet werden, daß unsere jetzige durchaus erträgliche wirtschaftliche Lage, die durch die nahe Grenze ganz außerordentlich verbessert werden wird, unerträglich würde. Eine Aufspaltung der russischen Bereitschaft zu Menschenopfern, der französischen Kampfeinheit, der englischen Zähigkeit ist nicht möglich. Der Krieg wird jetzt schon als ein Vernichtungskrieg mit einer Leidenschaft geführt, die einer weiteren Entschlossenheit nicht mehr fähig ist. Die zwei Kriegsjahre haben die Wälder zu einem Kampffeld erhoben und in einem Maße an die grausige Wildheit des modernen Krieges gewöhnt, das nicht mehr zu erhöhen ist. Die Hölle ist losgelassen, und die Anwendung jedes Kriegsmaterials wird von der täglichen Erfahrung zweier Jahre gelehrt.

So rast die Vernichtung in das dritte Jahr hinein. Das deutsche Reich und die ihm Verbundenen stehen so unerschütterlich wie am ersten Tag. Hat in ihrer Kraft verflücht, mit offenen Grenzen und besetzten Festungen und Städten, ohnmächtig unter der harten Faust der Sieger zu liegen und auf das Schicksal zu harren, das ihnen in den prophetischen Voraussagen eines Churchill, eines Poincaré, eines Salonow, so oft ausgemalt worden ist. Noch

Nicht? Ein eigenartliches Rädeln erteilt selbstenlang um den Mund der schönen, leidenschaftlichen Frau. Es regte sich etwas in ihr, etwas Mitleid, Mitleid, etwas wie Leid auf den Mut, mit dem die Fürstin unbüßend so stolz und so rein und so tapfer ihren Weg ging.

Bedenke, wie die Menschen urteilen werden.
Wagen sie.
Und der arme Gunttram soll nochmals hinaus und zu dem Verbundenen —

Sorge Dich nicht um Gunttram, entgegnete Diane bitter. Er mutet das seiner Person nicht zu — er kann ja niemand sterben sehen. Onkel Chlodwig begleitet mich.

Eben wurde der Wagen gemeldet und der Fürst trat heraus, seiner Gemahlin den Arm zu bieten; an ihm vorbeiziehend, wehrte sie ihm mit einer leichten Bewegung ab, flieg schnell ein und Prinz Chlodwig folgte. Wie die Windsbraut hob das leichte Gefährt über den Schloßhof und die Allee empor.

In ihren Mantel gewickelt, lehnte die Fürstin im Wagen.

Erst lag sie da, niemand war bei ihm, als eine fremde Schwester, ein fremder Arzt. Wenn ihm das Bewußtsein widerkehrte, würde sein Auge nicht nach einem bekannten Gesicht suchen? Würde er sich nicht namenlos verlassen fühlen? Sie dachte sich das einsame Sterben so schwer, und eine schreckliche Angst, zu spät zu kommen, packte sie. Mit dem Lebenden den Weg des Glüdes zu gehen, hatten heilige Pflichten ihr gebietet, aber dem Geliebten bei dem letzten furchtbaren Schritt über die Grenze des irdischen Daseins in das dunkle unbekannte Jenseits nahe zu sein, das mußte sie, und keine Macht der Welt hätte sie daran zu hindern vermocht.

Nun waren sie vor dem Pfarrhaus und der Geistliche und seine Frau elten herbei, die Herrschaften zu empfangen.

Lebt er noch? rief Prinz Chlodwig vom Wagen aus.

Ja, Durchlaucht, er lebt.

Der Prinz lehnte die Begleitung des freundlichen Ehepaares in das Krankenzimmer ab und trat mit der Fürstin ein. Der milde Schein einer leicht verschleierten Lampe erfüllte den kleinen, bescheiden ausgestatteten Raum. Das Fenster stand offen und die weiche Sommerluft, gewürzt mit Blumenstrahlen, die aus dem Garten heraufzogen, kamte mit dem ausdringlichen Geruch von Karbol. Auf dem Tisch lagen Waite und Verordnungen, der Arzt war eben gegangen, eine barmherzige Schwester bewegte sich leise im Zimmer hin und her. Dienstfertig nahm sie der Fürstin den Mantel ab und erstattete dem Prinzen in leisen Worten den wenig tröstlichen Bericht, dann zog sie sich bescheiden in das Nebenzimmer zurück.

Beim Näherretreten haben sie Paarsen lang ausgestreckt liegen; sie erblickten die bleiche, hohe Stirn unter den spinnigen, dunklen Haarmellen, die schweren, im fieberhaften Schlummer geschlossenen

Millionen zählen die gebliebenen und verbliebenen Männer, ungezählten Milliarden die vernichteten Werte der Länder, die den Krieg zum Schachmatt dienen mußten, Frankreich wird nach dem Krieg auf 37 Millionen Menschen zurückgegangen sein und nicht gleich wie Ausland sein wirtschaftlich wertvolles Gebiet in die Hände des Siegers und unter dessen Verwaltung fallen. Nachdem England seinen Nimbus als größte mohammedanische Macht und sein Ansehen als unbestrittene Schutzherrscherin der See eingebüßt hat, wird jetzt sein erstes Volkstheer in den folgenden Kämpfen an der Somme verheert, die innere Kraft seiner Landmacht in der schweren Verlusten und den geistlichen Erinnerungen, welche die Kämpfer heimbringen, erschüttert, und das Rechenexempel der Kriegskosten und des Lebensverlustes, ohne daß es ihnen gelänge, den verlorenen Einfluss auf dem Balkan wiederzugewinnen, geschweige denn, die gewünschte Nachschubleistung am Ostrand des Mittelmeeres zu vollziehen.

Seht steht vor den drei Verbündeten die Frage des dritten Kriegsjahres. Die neue Ernte reift heran, ohne daß es auch nur gelungen wäre, Deutschland die Freiheit des Handels zu unterbinden, geschweige denn, daß die Brezge geschlagen wäre, die von der großen Offensive, die schon zu Beginn ihrer Melancholie vorbereitet wurde, gebrochen werden soll. Das allseitige Ringen, dessen, was der Viererband schon im ersten Jahre erreichen wollte, steht am Ende des zweiten auf der Kriegsskala verzeichnet, und die englischen und französischen Rettungsschreiber und Staatsmänner, die zum Ausgleich auf die Seezarte verweisen, wissen, daß die Summe ist, weil in diesen Ringen die maßgebenden Entscheidungen zu Lande fallen. Jetzt wachsen den Mittelmächten neue, erschöpfende Vorzüge zu. Die Versorgungs- und Verteilungsorganisation wird nach den zweijährigen Erfahrungen ausgebaut und verbessert. Den bisherigen wissenschaftlich-technischen Kriegszustand dem 42. Jahrgang, der Erhebung eines bisher vom Ausland bezogenen Bestandteiles zur Selbstversorgung, der neuen Staatsapparatur, der Ermöglichung von Luftschiff- und U-Bootsfahrten in weite Ferne, stellt sich jetzt die Gewinnung eines Untermittels aus Bestandteilen des Grobes und des Holzes — ein höchst wichtige Streckung knapper Vorräte — und die wunderbare, technisch-chemische Großtat, die Erschließung des Untergrundes, welches mit Amerika. Wenn der Kapitän König, dieser prächtige Flug, deutsche Seemann nach Bremen zurückkehrt, wird er ein vollbrachter haben, die ein Symbol des deutschen Kriegszustandes der Wissenschaft und Willenskraft zur Ueberwindung von Schwierigkeiten vereint, auf die Deutschland noch kein darf. Es ist der Sieg der wissenschaftlich geistigen, von moralisch durchdrungen Willen getragenen Entschlossenheit der Kräfte am richtigen Punkt, sich gerade in diesen Wochen bewährt. Unsere Feinde haben die Munition zu Vorrätebänken getrieben. Menschenleben aller Nationen zu wahren Heuchelredensarten zusammengebeutet, die Gabe, geringere Kräfte mit Erfolg gegen die größten Kräfte einzusetzen, besitzen sie nicht und werden sie auch in einem dritten Kriegsjahr nicht in ihren Dienst zu zwingen wissen. Auch im dritten Kriegsjahr werden sie nichts anderes leisten können als was ihnen bisher keinen Erfolg gebracht hat: die Entschlossenheit, die Waffen gegen die Werte, der Imprägnation gegen die Denkfähigkeit, der bloßen Gewalt gegen die vergiftete Kraft. Wenn, wie zwei Jahre haben nicht herausgefunden ist als die Vertiefung der französischen Volkstiefe, die Vernichtung von Millionen russischer Menschenleben, der Verlust an kollektivem Land, Festung und Städten für Frankreich und Rußland, und an politisch und militärem Ansehen und Reichtum für England die Entwertung eines Bündnisses, das keine Zukunft mehr haben kann, weil es im Interesse seines Verbündeten gebildet hat, ist da anzunehmen, daß ein drittes Kriegsjahr etwas Besseres bringen wird? Aus der Sicherheit heraus, mit der sich bisher unsere Heberlegenheiten wiesen hat — so werden in den Großtaten der letzten Tage vernichten wir diese Frage. Wollen unsere Feinde, nachdem ihnen endlich der Restschlag der gemeinsamen Offensive bevorsteht, haben wird, sich immer noch nicht auf den Boden der Vernichtung stellen, was sie tun müßten, ehe über den Frieden zu sein wird, so wird der in diesem Punkt unerschütterlich einige des ganzen deutschen Volkes brauchen und dabei weiter sein und weiter tragen, was bisher geteilt und getragen wurde, unsere verwundeten Helden als stärksten Eindruck aus dem Großen des Schlachtfeldes mitbringen, ist die Gewissheit des ganzen deutschen Volkes, nicht nur in dem Sinne, daß den Feinden die Durchbrechung unserer Fronten und die Zurückdringung der deutschen Heere nicht gelingen wird, sondern auch in dem übertragenden Sinne, daß sie nicht durchkommen werden mit der immer noch vorhandenen Absicht, den politischen Schlussfolgerungen der Kämpfe dem Wege zu gehen. (Klein: 314.)

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB. Wien, 21. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf der Höhe Capul in der Bukowina wurden neuerliche russische Vorstöße abgeschlagen. Die Höhen nördlich des Pristaw-Pass sind gesäubert. Die Kämpfe bei Tatarow dauern fort. Bei Jassow südwestlich von Delatin, brachen mehrere russische Angriffe zusammen. Im Mündungswinkel der Lpa geht der Feind in mehrfachen Artillerievorbereitungen an. Sein Vorstoß über Wersow wurde aufgefangen, doch nahmen wir unsere vorrätigen Besatzungen vor neuerlich drohender Annäherung in die Gegend von Pleskyo zurück. Weiter nördlich keine Veränderung der Lage.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen östlich des Borcola-Passes stehen andauernd

Über und unter dem schwarzen, weichen Bart blasse, halbgeöffnete leise zuckende Lippen. Diane stand, die herabhängenden Hände ineinander gefestigen, die Augen starr und groß auf Vaarlen gerichtet, dicht neben dem Bett, ein unendlicher Dammern lag ihrem hohlen Gesicht, das sich jetzt dem alten Bringen zuwandte.

Onkel Chlodwig, ist es nicht herzerweichend? Glaubst Du, Stimmte wurde noch leiser, glaubst Du, daß er sterben wird?

Der Prinz schweig, sein Herz bedrte in Erbarmen für den Verbundenen und das junge Weib.

Diane nahm auf dem Stuhl neben dem Bett Platz und warfen Hände legen sich auf die des Kranken, ihre Hände ruhten an seinem Antlitz, als wollte sie sich unauflöslich jeden Zug des Gesichtes einprägen. Sterben! Er sollte sterben, Abchied nehmen vom Sonnenlicht, von der Erde mit allen ihren Schönheiten, den Feldern, Bergen und Tälern, von Blumen und Vogelgesang, trennt werden von ihr, die er liebte, um tief, tief unter der Erde den ewigen traumatischen Schlaf zu schlafen!

Der Prinz hatte sich aus Fenster gesetzt. Still, in sich gesenkt, er hinhin in die schweigende Welt, und durch die Seele in alten Mannes jagen ein schmerzliches Erinnern und eine bittere Reue, daß er das Geheimnis seines Lebens nicht dem enthaltlosen der doch ein heiliges Anrecht darauf besaß. Nun war es zu spät, wie es damals gewesen war, als er des Sterbenden Mutter zum Weibe begehrt —

Die Fürstin klangte auf jeden Atemzug des Verbundenen angestockt und hoffend zugleich —

War es ihre Rache, die ihn mit geheimnisvoller Gewalt einmal ins Leben zurückzwang?

Ein Zucken ging über sein Antlitz und langsam schlug er die schweren Lider auf.

Sie beugte sich über ihn.

Erwin!

Wer ist da? flüsterte er.

Diane.

Diane, Diane, wiederholte er kaum hörbar — dann, in großer Anstrengung sich aufrichtend, wandte er das Haupt und sah sie mit einem stillen, leuchtenden, glückseligen Blick an, während die Wälder um seine Lippen lachte.

Wie ist das nur gekommen, das Schreckliche? sagte sie leise. Wie war das möglich? Gott, warum mußte das sein?

Ja — es mußte sein, er — oder — ich. Ich — sah es — allein. — Der Mut — zu leben — mit dem eigenen Leben — menschliches Fehlen ausgelöscht —

Er nahm ihre Hand und hob sie mühsam an seine Lippen, seine trocknen, heißen Lippen — er hörte ihr leises Schluchzen.

O Du guter, Du herrlicher Mann, hauchte sie.

Nicht weinen — Diane — mein Liebster —

11